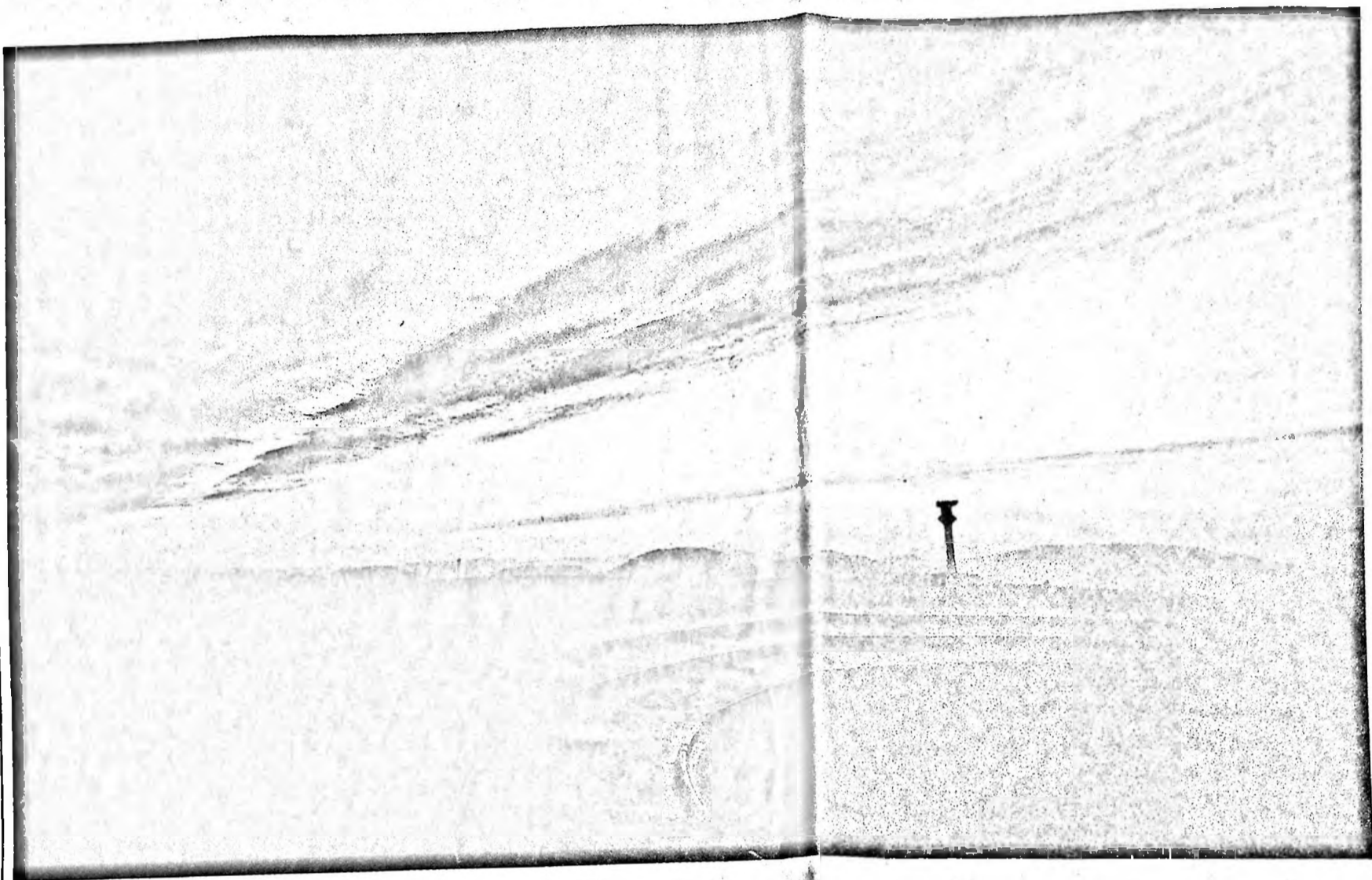


Das Belchen-Dreieck



1. Mai 1992, 06:15: Sonnenaufgang vom Ballon d'Alsace aus gesehen.

«BELCHISMUS»

Johann Peter Hebel, Theologe und Hauslehrer, Schriftsteller und Rektor des Gymnasiums in Karlsruhe, war als junger Mann – er ist 1760 in Basel geboren und 1826 in Schwetzingen gestorben – Mitbegründer eines absonderlichen Vereins, der sich «Proteus-Bund» nach dem griechischen Gott der Verwandlung nannte.

Hebel verfasste eine Art Handbuch mit der Geheimsprache dieses Männerbunds, in der das geographische Wahrzeichen seiner Heimat, der Belchen, eine merkwürdige Rolle spielte: «belchisch» hiess bei den Proteusbündlern soviel wie wesentlich, die «Belchigkeit» war das Wesen einer Sache, und das ganze augenzwinkernde Proteus-Handbuch war mit «Belchismus» überschrieben. In die publizierten Werke Hebels ist das Kompendium nie aufgenommen worden: Es ruht noch immer als Manuskript in der Universitätsbibliothek von Freiburg. u.w.

nengottes «Belenus», eine Apollo-Variante, zum Ausdruck kommt. Bereits im 9. Jahrhundert v. Chr. wurde im Vorderen Orient, so in Israel, ein Sonnen-, Berg- und Stadgott «bel/baal» (westsemitisch) verehrt. Die Beziehung zwischen den nach astronomischen Gesichtspunkten – den Wendepunkten und Äquinoktien der Sonne – ausgewählten Bergen namens Belchen und dem vorgeschichtlichen Sonnengott liegt auf der Hand.

Entsprechend den Sonnenbergen gibt es auch Mondberge, unter anderem die drei Blauen, die als Markpunkte für die Mondstände dienen. Sonne, Mond und andere Gestirne waren seit den Anfängen des Ackerbaus, d.h. seit dem Neolithikum – also schon lange vor den Kelten – für die Berechnung der Zeit von lebenswichtiger Bedeutung. Es wundert deshalb nicht, dass prähisto-

Gesetzmässigkeiten gewachsen», Horizont jene Hügel gemerkt und bezeichnet, die ihm als Markpunkte für die wichtigsten Jahreszeitwenden und Festtage dienten.

Sonnen- und Mondberge

Im Namen «Belchen» steckt die indogermanische Wurzel «bhel», was «glänzend, schimmernd, leuchtend» heisst, eine Bedeutung, die auch in der Bezeichnung des keltischen Son-

Auch der Petit Ballon und der imbezogen. Der Kleine Belchen ist vom Ballon d'Alsace aus nicht sichtbar, kann jedoch am 21. Juni über den vorgelagerten Markstein anvisiert werden. Der Name «Markstein» erinnert an die Bedeutung dieses Punktes als Grenz- und Messpunkt. Diese Funktion kommt übrigens auch dem Ballon d'Alsace zu, wo die vier französischen Departemente Vosges, Haut-Rhin, Belfort und Haute-Saône zusammentreffen.

Ausser den vier Haupttrichtertagen, die bereits in der Jungsteinzeit als Kalendermarken dienten, sind auch die keltischen Festtage in diesem System fixiert. So geht beispielsweise die Sonne Anfang Mai, am Beltene, dem Fest zu Beginn des vegetativen Frühjahrs, über dem Grand Ballon auf.

Selbstredend sind die Belchen-Berge nicht nach «astronomischen

hungsweise ein mit den Mitteln der Kosmos.

Das Belchen-Dreieck

Die drei auffallenden Belchen-Berge, der Ballon d'Alsace, der Badische Belchen und der Jurabelchen, bilden die Eckpunkte eines rechtwinkligen Dreiecks, das die Länder der Regio zum «Dreiland» verbindet. Gewiss liegt dieser Anordnung keine politische Absicht oder Bedeutung zugrunde, dennoch wurden die drei markanten Berge nicht zufällig mit dem gleichen Namen bezeichnet.

Die drei Belchen sind Fixpunkte eines astronomischen Systems aus vorgeschichtlicher Zeit. An den kalenderischen Richttagen des Sonnenjahres, den Winter- und den Sommerwendepunkten sowie den Tag- und Nachtgleichen, geht die Sonne, vom Elsässer Belchen aus gesehen, genau über einem der anderen Belchengipfel auf.

Erfreulicherweise zeichnen sich in jüngster Zeit in verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Kunst Ansätze für ein neues Bewusstsein ab. Diese Entwicklung findet unter anderem in einer vermehrt transdisziplinären Betrachtungsweise unserer existentiellen

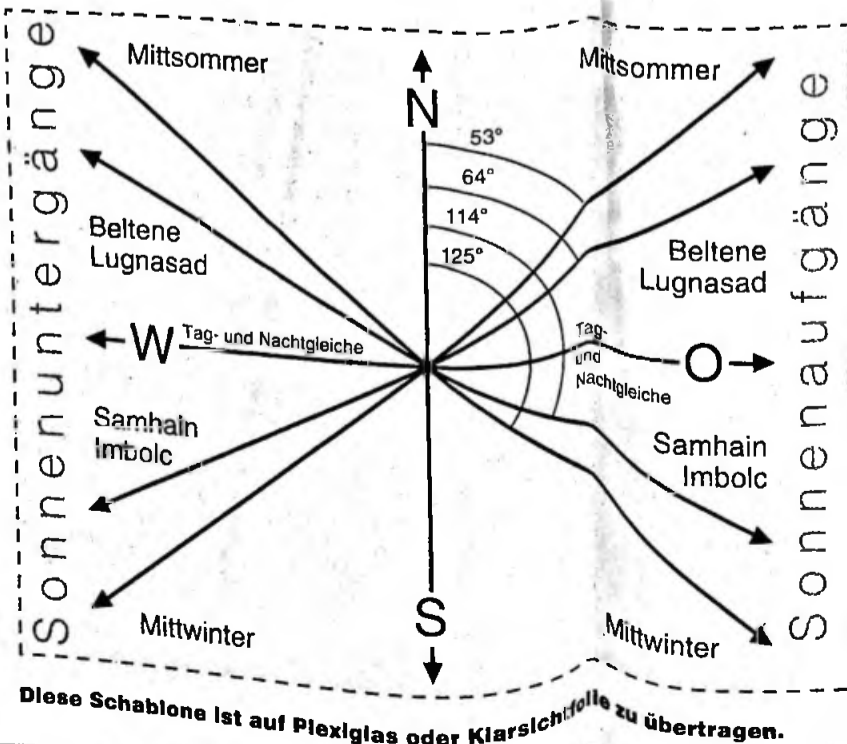
VON ROLF D'AUJOURD'HUI

Probleme in geistiger, physischer und psychischer Hinsicht Ausdruck. Man betrachtet den Menschen wieder als Teil eines Ganzen. Diese ganzheitliche Naturbetrachtung ist uns im Grunde nicht fremd; sie war unseren Vorfahren in vorgeschichtlicher Zeit bis ins Mittelalter geläufig und wurde erst in der Neuzeit durch das sogenannte «rationale Denken» ersetzt.

Das Belchen-System ist Ausdruck eines mythologischen Programms des vorgeschichtlichen Menschen bezie-

Anleitung für Visur-Schablone

Für Mittsommer (Sonnenwende, um den 21. Juni), Mittwinter (Sonnenwinter, um den 21. Dezember), Äquinoktien (Tagundnachtgleiche, um den 21. März, 21. September) und die keltischen Feiertage (Samhain «Anfang November», Imbolc «Anfang Februar», Beltene «Anfang Mai», Lugnasad «Anfang August»). Die Formel zur Berechnung der Azimut-Winkel (Winkel von Nord im Uhrzeigersinn) ist dem Buch «Der Himmel über dem Menschen der Steinzeit» zu entnehmen (siehe Literaturangabe). Die Schablone ist für die Region Basel berechnet (47.5 Grad nördliche Breite). Anwendung: Ermittle auf der Landkarte den Standort. Lege die Schablone nach Norden ausgerichtet auf den Standort. Die Visuren zum erwarteten Sonnenaufgang lassen sich durch Verlängern der entsprechenden Linien auf der Karte verfolgen. Am 21. Juni ist der Sonnenaufgang in Richtung der entsprechenden Linie um 05.33 Uhr zu erwarten. Der Sonnenuntergang ist um 21.31 Uhr. H.G.



21. Juni, der längste

Der 21. Juni, in Schaltjahren wie 1992 der 22. Juni, ist der längste Tag. Die Sonne geht an diesem Tag in unseren Breiten um 5.33 auf und um 21.31 unter. Die Bahn der Sonne erreicht ihren Höchststand und ihren nördlichen Wendepunkt. Der Mittsommertag ist in den skandinavischen Ländern ein Feiertag.

Dass diesem Tag im Altertum und im Mittelalter bereits grosse Bedeutung zugekommen war, bezeugen die zahlreichen Kultstätten und Kirchen, die nach dem Sonnenaufgang am 21. Juni orientiert sind.

Im Elsass erinnern Feuerbräuche, die heute noch ausgeübt werden, an dieses Fest aus heidnischer Vorzeit. Der eindrucksvollste dieser Bräuche ist das Abbrennen der unter anderem als «Sunngichtburgen» bezeichneten Feuertürme auf den Hügeln der Vogesen. Um eine Fichte wird ein Turm

aus Holzbalken aufgeschichtet. Aus der stumpf endenden Turmspitze ragt in 30 Meter Höhe der Gipfel des immergrünen «Lebensbaumes» hervor. «Sunngicht» heisst Sonnenwende. Eine christianisierte Form dieses Brauchs sind die Johannisfeuer, die am 24. Juni, am Johannistag, angelegt werden.

Die Johannisfeuer sind im Elsass in den letzten Jahren auch ausser-

IN DER IRRE

«Auf dem Gipfel des grossen Bälchen, bei Sulz, sind viele Feldmesser gebannt, welche bei Lebzeiten die Leute um ihr Gut betrogen haben.

Sie müssen in einem fort den Berg ausmessen und führen oft diejenigen, welche ihn besteigen wollen, lange Zeit in der Irre herum.»

Aus: A. Stöber, Sagen des Elsass, 1858